JOURNALISTEN

Doppelte Rolle

Der Theaterkritiker der „Mitteldeutschen Zeitung“ („MZ“), Andreas Hillger, 45, hat jahrelang unter Pseudonymen Bühnenstücke verfasst, die in seinem Berichtsgebiet aufgeführt wurden. Er wählte dazu die Namen August Buchner und Frank Wallis und brachte es so zum meistgespielten Gegenwartsautor in Sachsen-Anhalt. Von „Buchner“ wurde etwa 2008 das Theaterstück „Verbotenes Spiel“ in Halle uraufgeführt, von „Wallis“ das Stück „Jagd auf Junker Jörg“ während des Wittenberger Sommertheaters 2010. In der „MZ“ wurde „Wallis“ von Dritten als „junger, sehr belesener Autor“ beschrieben. Vor wenigen Tagen berichtete Hillgers Frau Ilka, die als Freie für die „MZ“ arbeitet, in der Zeitung von einer „umjubelten Uraufführung“ eines „Buchner“-Stücks in Dessau. Hillger selbst schrieb lobende Artikel über die Theatermacher, die seine Stücke auf die Bühne brachten. Auf Anfrage räumt Hillger ein, sich hinter den Namen Buchner und Wallis zu verbergen. Er habe in einer „Grauzone“ agiert und um Aufhebung seines Arbeitsvertrags gebeten.

Hillger

Telekom-Pressekonferenz

HENNING KAISER / DAPD

MEDIENETHIK

Telekom schafft Presserabatt ab

Die umstrittenen Presserabatte werden zum Auslaufmodell: Nach der Deutschen Bahn und Air Berlin will mit der Deutschen Telekom ein weiterer Großkonzern die Vergünstigungen für Journalisten abschaffen. Die Sonderkonditionen würden „in Kürze auslaufen“, erklärte die Telekom auf Anfrage. In den nächsten Wochen würden keine neuen Verträge mehr geschlossen, ältere Verträge würden nicht verlängert. Der Konzern gewährt Journalisten bisher einen Rabatt von 15 Prozent auf ausgewählte Mobilfunkverträge. Es gebe dafür keine Berechtigung mehr, da ohnehin alle Kunden, die ihren Vertrag online buchen, 10 Prozent Nachlass auf den Grundpreis bekämen. Die Deutsche Bahn hatte den Presserabatt für ihre BahnCard vor kurzem gestrichen. Dieser sei nicht mehr zeitgemäß, hieß es. Die Bahn reagierte damit auf die Diskussion um die großzügigen Rabatte für Ex-Bundespräsident Christian Wulff. Auch Air Berlin verwies auf die Debatte „über die private Vorteilsnahme von Angehörigen einzelner Berufsgruppen“.

NIGGEMEIERS MEDIENLEXIKON

Di|gi|tal|sen|der

der: Nische, in der Fernsehsender ihre besonders guten Programme vor dem Publikum verstecken können

RTL hat ein Frauenproblem: den ganzen Schrank voller Sachen, aber nichts anzuziehen. Beinahe versehentlich ist der Sender über ein großes Filmpaket an eine wunderbare Serie gekommen. Die Komödie heißt „Modern Family“ und schildert den chaotischen Alltag von drei Familienkonstellationen: Es gibt die halbwegs klassische Variante mit Vater, Mutter und drei Kindern; ein schwules Paar, das ein vietnamesisches Baby adoptiert hat, und einen alternden Mann (gespielt von dem als „Al Bundy“ bekannten Ed O’Neill), der mit seiner viel jüngeren zweiten Frau aus Kolumbien und ihrem Sohn zusammenlebt. Es ist ein Programm, nach dem sich, sollte man denken, Sender reißen: warmherzig, witzig, ein bisschen bösartig, aber am Ende immer versöhnlich, mit Preisen überhäuft und beim Publikum höchst erfolgreich. Und bei RTL hängt es seit zweieinhalb Jahren im Schrank rum. Das RTL-Programm ist aber natürlich auch schon randvoll mit Highlights wie den „25 spektakulärsten TV-Momenten der Welt“ und Wiederholungen von „Monk“ und lange auch „CSI: Miami“. Vor allem aber: Wer weiß, ob das Publikum, das auf das real existierende RTL-Programm konditioniert ist, mit so einer gleichermaßen leichten wie undoofen Comedy überhaupt umgehen könnte.
Nun ist endlich die Lösung gefunden: Am 1. April geht RTL Nitro auf Sendung, ein frei empfangbarer digitaler Satellitenkanal, wo neben „Modern Family“ auch gleich noch die ebenso feine Serie „Nurse Jackie“ über eine tablettensüchtige Krankenschwester untergebracht wird, deren Rechte auch schon seit zwei Jahren ungenutzt bei RTL rumlagen. Auch das ZDF zeigt seit einiger Zeit auf seinen drei Digitalkanälen Sendungen, die das Stammpublikum des ZDF-Hauptprogramms möglicherweise durch Wecken verschrecken könnten. Es traut sich hier, Programme zu machen, die nicht jedem gefallen müssen und deshalb denen, denen sie gefallen, richtig gefallen. Erstaunlich, dass der Ausbruch aus dem Immergleichen im Fernsehen anscheinend nur in solch winzigen Nischen stattfinden kann. Aber Hauptsache, er findet statt.